

Alban Nikolai Herbst

DAS WIDERLICHE GENIE
Ein Haß-Stakkato über Louis-Ferdinand Céline

ZWEITE FASSUNG

Sprecher 1 bis 4: zwei Tenöre, zwei Baritone.

Musik:

Allan Pettersson, 9. oder 13. Sinfonie

ACHTUNG!

Die Musik bleibt ständig stehen und wird lediglich in der Lautstärke variiert – nur bei den wenigen „Inseln“ ist sie weggedimmt.

Es gibt keine „führende“ Stimme/Partie. Eher gehetzt als kommod lesen; viel Kopfstimme, die Sätze gleichsam wegwerfend, hinaus-spritzend. Es darf bisweilen auch verspeichelt - „schäumend“ - klingen. Bitte nix schönen, auch mal einen Sprechholperer stehen lassen, sofern er nicht retardiert. Das ganze Stück ist Stakkato. Alle Zeit aggressiv. Keine Versöhnung. Das betrifft a u c h die „Meeres- und Schiffsstellen“, also den Kitsch.

Sperrungen im Sprechext = betontes Wort, also rhythmischer Hinweis

Kursivierungen im Sprechtext = hervorgehobenes Wort, also semantischer Hinweis

Kursivierungen in Klammern im Sprechtext) = Sprecheranweisung
sonstige Kursivierungen = Regieanweisung

I N T R O

(Sprechen, wie um erst den Rhythmus zu finden. Ruhig die Pausen etwas dehnen: Sie bereiten das Stakkato vor, holen gleichsam Luft, bevor die Tirade losgeht. Nur hier und auf den „Inseln“ ist Besinnung erlaubt.)

- Sprecher 2 Ein unendlicher Haß hält mich am Leben, ich würde noch tausend Jahre leben, wenn ich sicher wäre, daß ich die Welt verrecken sähe.
- Sprecher 4 Das widerliche Genie. Louis-Ferdinand Céline. Ein Stakkato von Alban Nikolai Herbst.
- Sprecher 1 Mein Haß wird die Erde überströmen, die sich daran vergiftet, so daß auf ihr nur noch Sauereien wachsen, zwischen den Toten, zwischen den Lebenden...

Pause.

- Sprecher 4 Ausrufezeichen über Ausrufezeichen!
- Sprecher 3 Die Pünktchen zwischen den Sätzen ... die Seiten sind schrapnellzerschossen...
- Sprecher 4 *(boshaft fein):*...oder geklöppelt. - Das hat wohl zuerst Benjamin Korn bemerkt. Célines Mutter verkaufte Band-Waren, spitzengeklöppeltes Tuch... Passage de Choiseul...
- Sprecher 1 Man kam darin um, langsam, aber sicher, zwischen dem Urin der kleinen Köter, dem Kot, dem Schleim, dem ausströmenden Gas. Es stank ärger als in einem Gefängnis.

Pause.

Sprecher 2 Der wahre Haß kommt von ganz tief unten, er kommt aus der
Jugend, der wehrlos beim Schuften verlorenen. Aber der ist dann
so, daß man daran krepirt.

Sehr kurzer, aber spürbarer Halt:

Sprecher 3 (mit großem Ton):
Da wandt' ich mich, und einen See gewahrt ich
Zu meinen Füßen und weithin, dem Kälte
Des Glases, nicht des Wassers, Ansehn lieb

nochmals kurzer Halt UND LOS GEHT'S! :

I

(voll einsetzen *Musik: Pettersson* – dann runterdimmen und über die Musik im Stakato sprechen, nie eine Pause machen, gehetzt, verhaspelt)

- Sprecher 1 ... Leben? Nix als Fressen, Scheißen, Morden! ...
- Sprecher 3 ... Wrupp! ... Bing! ... Bravum! ...
- Sprecher 2 ... Sie glauben doch nicht im Ernst, ich schriebe Ihnen hier ein poetisches Feature...
- Sprecher 1 ... „poetisch“! ... ich muß ja wohl lachen ...
- Sprecher 4 ... Hüää! ... Wrong! ...
- Sprecher 3 ... Das ist ungefähr der Lärm, den ein richtiges explodierendes Torpedo macht ... das gewaltigste
- Sprecher 2 ... für „Poetisches“, wirklich, haben wir keine Zeit...
- Sprecher 3 ... der Stil ist vor allem eine Epoche, nicht¹, also, zum Beispiel ist es heute doch unmöglich, einen Stil zu haben wie um 1900, nicht, denselben Stil, ...
- Sprecher 2 ... Fruuur!!! ...
- Sprecher 3 ... weshalb? (...) weil es seitdem einen Haufen Sachen gibt, Erfindungen, die haben den Stil durchdrungen, die haben ihn zu Brei, zu Matsch geschlagen. Der Bourget-Stil, der Anatole-France-Stil, all das ist unmöglich ...
- Sprecher 2 ... nix, was Sie sich zurücklehnen läßt, um zu verstehen... geblähte Bäuche ...
- Sprecher 1 ... ah! ich sag Ihnen: Die Kinder, wenn ich dran denke... Ausflugsfahrten...
- Sprecher 3 ... Im Innern eines schwarzen und grünen Vulkans! ... Noch eine Bombe streicht über uns weg! explodiert sofort im Strom ... Der Luftdruck wirft uns um ... Da drehen sich einem die Gedärme um ...
- Sprecher 1 ... Die Kindheit bestand damals in Ohrfeigen! ... „So atme doch tief, Dummkopf! Peng! Laß deine Nase in Ruh, du Lorbaß! (...) ... du hast dir den Hintern nicht abgewischt, du Schwein!“ ...

¹ entspricht dem frz. “n’est-ce que pas?” und muß an den entsprechenden Stellen wie diese rhetorische Frage ausgesprochen werden.

- Sprecher 2 ... Arschloch! ... Schleimscheißer! ...
- Sprecher 3 ... Das Herz schlägt bis zum Hals hinauf ... wie ein Lämmerchwanz ... eine Schande ist es, dieser Schiß ... man kriecht ... unter die Wagenkästen mit vier, fünf Beinen ... die Arme überall durcheinander ... gebrochen, verschmolzen in dem Tatterich! ...
- Sprecher 1 ... Der Selbstbetrug, was die Instinkte betrifft, ist erst sehr viel später bei den Familien erkannt worden, Komplexe, Hemmungen usw ... „Du stinkst! (...) ... Fummle nicht am Hosenstall rum!“ ...
- Sprecher 3 ... in diesem Brei von Panik der Wurmmenschen im „Rette sich, wer kann“! ...
- Sprecher 1 ... das genügte vor 1900 und ein Hagel von Backpfeifen! ...
- Sprecher 3 ... Zusammengesackt, hingewälzt, rülpsend sieht man sich geschüttelt, ausgetilgt, verkümmert von neuem hingeschmissen! ...
- Sprecher 1 *(ironisch sprechen:)* ... Die nicht gehorfeigte Göre entwickelte sich natürlich zum Gewohnheitsverbrecher ... *(nicht mehr ironisch:)* entsetzliche Keile! für das geringste!...
- Sprecher 2 ... von allem Erinnerungsanfang an ist für Céline Krieg. Und wird es bleiben. Bis zum Schluß in Meudon ...
- Sprecher 4 ... ich hab nur eins voraus! ... für die Franzuskis das Kreuz genommen zu haben, ich hätte ganze Mauern voll Plakate verdient, weil ich der vollkommene Verräter bin, der Judenerfleischer, Verschacherer der Maginotlinie, und Indochinas und Siziliens ... Oh, ich mache mir nichts vor ... Sie glauben selbst kein einziges Wort davon, aber eins ist sicher, sie wollen mich zu Tode zwacken ... Sündenbock der Rassisten von drüben! Rohstoff für die Propaganda ...

Musik grob weg.

INSEL 1

Ohne Atmo.

Sprecher 1 Louis-Ferdinand Destouches, genannt Céline. Geboren am 27. Mai 1894 in Asnières-sur-Seine. Im Ersten Weltkrieg an Arm und Kopf verwundet, Ehrenkreuzträger. Armenarzt. Radikaler Erneuerer des französischen Romans, was ihn wohlhabend macht. Verfasser antisemitischer Hetzschriften. Faschist. Als Kollaborateur politisch verfolgt. Flucht nach Norden. Er hatte sein Vermögen rechtzeitig ins Ausland verschoben. Verurteilt 1946. Haft in Dänemark wegen eingeforderter Auslieferung. Exil in Dänemark. Aufgrund einer Amnestie für Kriegsveteranen Rückkehr nach Frankreich 1951. Abermals Armenarzt und Schriftsteller. Gestorben am 2. Juli 1961. In Meudon.

Sprecher 2 *(fällt ihm ins Wort:)* Weiter!

attacka:

II

Musik ff. (Sprechen wie I. Vielleicht sogar das Tempo noch anziehen.)

- Sprecher 3 ... Und purzelt! Ein Motor fängt Feuer! Man klettert auf einen Berg von Verwundeten ... Sie stöhnen schnarrend unter unseren Schritten! ...
- Sprecher 1 ... Das waren lauter Vergnügungsdampfer – erzieherische Strafanstalten!
- Sprecher 2 ... seine eigne Schuld, wenn er zum Mörder wurde! ...
- Sprecher 1 ... Da wurde überall gewaltig geschnauft, aus vollen Händen heruntergehauen ... (...) peng! peng! ... „Jeanette! Leopold! ... Denise! hast noch nicht in die Hose gemacht!“ an diese Sonntage sollten sie sich erinnern! ...
- Sprecher 3 ... Kotzen! ... Schwein muß man haben! Man wird verwöhnt... taucht auf, verblüfft, lächelnd ... Da ist noch einer, der uns angreift! ...
- Sprecher 1 ... die Rotzgören, wie Weißbier und Spucke, die ungehorsamen! ...
- Sprecher 4 ... Und der Kahn bäumt sich noch immer ... er taucht unter ... in den Abgrund ... in das dunkle Grün ... Dann wippt er wieder hoch ... Und hebt, der Schweinekerl, einem den ganzen leeren Magen mit ...
- Sprecher 2 ...„Los, Léonie! ... Nur zu! ... Ich bin da! ... Ich halte dich.“ ...
- Sprecher 4 Sie wendet plötzlich den Kopf, in der Richtung des Windes ... Den ganzen Fleischsalat, der in ihrer Klappe gluckste, den verpaßt sie mir jetzt mitten in die Schnauze ... Ich kriege alles mögliche ab, Bohnen, Tomaten ... (...) Papa blutet aus Mund und Nase ... Das kam alles in die Kotze hinein
- Sprecher 3 ... Er schießt auf uns zu, eine Todestrommel! Zerreißt die Wolken mit Schnellfeuer ...
- Sprecher 1 ... Clothilde! ... bäh! paff! Maulschellen, was willst du! ...
- Sprecher 3 ... Seine Feuerzüngelchen schnellen überall hervor! ... Ich sehe alle Flammen auf uns gerichtet! ...

- Sprecher 1 ... Gaston! Hände aus der Tasche! ... Du faßt dich an! ... peng! ...
Du Schwein! ...
- Sprecher 3 ... Ein so rotes, so dickes Blutbad, daß der Boden voller Brei ist,
voller fleischerter Furchen und zermalmtter Knochen, häufchen-,
bergeweise! ...
- Sprecher 2 ... Ich ein Aas?!! O ja! JA!! ...
- Sprecher 3 ... und Schluchten voller Kadaver, die nicht einmal alle ganz tot
sind und noch ächzen! und drüber hin die Kanonen! Attacke! sehr
wohl, bitteschön! ... mit Donnern wunderbar! ...
- Sprecher 1 *(wie aus dem Off zum Publikum)*: Sie wollen's lieber ein bisserl be-
quem? so härtlingsch-menschlich und Walter-Jens-korrekt?!
- Sprecher 3 ... und die Panzer! und noch mal die ganze Kavallerie ... wieder und
wieder! groß flatternde Standarten ... daß es einen gewaltigen Lärm
macht ... ein Grollen von der Erde bis zum Himmel! Zehn!
zwanzig! hundert Donnerschläge! ...
- Sprecher 2 ... Dreifach, vierfach, so viel Scheißerei Sie wollen... alles ich, alles
beste Klasse Literatur...
- Sprecher 1 ... In Nullkommanix hab ich kapiert, sofort! vor allem ‚das Spiel
mitmachen‘, dazu muß man ins Radio kommen... alles andere kann
man vergessen!... also hin und da sabbeln! kann ruhig Mist sein!...
- Sprecher 3 ... Der Norden, der konserviert einem wenigstens das Fleisch; die
Menschen im Norden sind blaß, ein für alle Mal. ...
- Sprecher 2 ... Wie er alles haßte, dessen Haut Farbe hatte...
- Sprecher 3 ... ich halte aufrecht, beim ‚Spermienball‘, dem großen Rundtanz
der Welt, gewinnen die Schwarzen, die Gelben immer ... die
Weißen sind immer Verlierer, die ‚Grundfarbe‘ wird überdeckt,
ausgelöscht! ...
- Sprecher 4 ... „Rigodon“, das vierte Buch seines Endkriegszyklus’ ...
- Sprecher 1 ... afro-asiatische Zwitterwesen, Viertel- und Halbneger, Nahöstler,
entfesselte Beischläfer ...
- Sprecher 4 ... „Norden“, das zweite Buch seines Endkriegszyklus’ ...
- Sprecher 2 ... Was ist so toll am Weiß-sein? ...

- Sprecher 1 ... weiter unten ist die Seine, die blassen Nebel, ein Schlepper, der seines Weges zieht ... in einem Schrei der Müdigkeit ...
- Sprecher 2 ... Kaum ein Unterschied zwischen einem toten Schweden und einem jungen Mann, der schlecht geschlafen hat ...
- Sprecher 3 ... tot soll er aussehen, sieht er aus, der Mensch, den er will ...
- Sprecher 2 ... der endlich träumende Mensch ...
- Sprecher 1 ... soll kein Unterschied mehr sein zwischen Schlafen - Träumen -und Tod ...
- Sprecher 2 ... *primum vivere* ist nicht wahr! ... *primum spinnen!* das ist's! Träumen um jeden Preis! ...
- Sprecher 4 ... Aber was träumt er? ...
- Sprecher 1 ... Die Wahrheit dieser Welt ist der Tod. ...
- Sprecher 2 ... Man muß sich entscheiden: sterben oder lügen. Ich habe mich nie umbringen können. ...
- Sprecher 4 ... So bleibt nur der Selbsthaß ...
- Sprecher 1 ... uneinsichtig selbstgerecht ...
- Sprecher 2 ... Mein Gesicht hat nicht eine Falte. ...
- Sprecher 1 ... Das ist von allem Anfang an da, Selbsterhöhung durch Gefühllosigkeit ...
- Sprecher 3 ... Zartbesaitete Leute sind oft Leute, die nicht imstande sind, Wollust zu empfinden. Eine Frage der Potenz. ...
- Sprecher 1 ... Es ist ja nicht etwa so, daß der Begriff der „Émotions“, den Céline für die neue Literatur eingefordert hat, deren Geltung er erstreitet, „Gefühl“ gemeint hätte...
- Sprecher 4 ... Jetzt sehn Sie doch mal, Sadoul, seit die Welt Welt ist, erzählt man ... nein, nicht seit die Welt Welt ist, aber seit die Menschen solch dickes Gepäck aus Wörtern haben, als sie primitiv waren, sehr primitiv, da hatten sie das nicht, also gut, da hatten sie Emotion statt Wörtern. ...
- Sprecher 1 ... „Émotion“, das ist vielmehr ein phagozytisches Trieb-Wort, das von „émoi“ - Aufregung - über „émotivé“ - Erregbarkeit - bis „émotion de fièvre“ - leichter Fieberanfall - reicht und eigentlich

- einen aggressiven und schockierten hirnhysiologischen Reflex meint ... aller Sublimation, aller Kultur vor gängig ...
- Sprecher 3 ... In der Heiligen Schrift, da sagt man uns: am Anfang war das Wort. Ja, kann sein. Nein! Neinnein! Das geht nicht. Am Anfang war die Emotion. ...
- Sprecher 4 ... Ein Straßencafé, all die Leute, die da versackt und ... im ... die (...) sich besaufen (...) ... die suchen die Emotion ... (...) Ah, die armen Tröpfe (...), die sind zu bedepert, um irgendwas zu töten. ...
- Sprecher 2 ... Schließlich sind wir nichts als Säcke voll lauwarmer, halb verfaulter Innereien, und darum haben wir mit den Gefühlen immer so unsere Schwierigkeiten ...
- Sprecher 1 ... „Nie sprach er von Gefühlen, das schätze ich so an ihm“, schreibt er über seinen Onkel ...
- Sprecher 3 ... Liebe ist nicht das Wort eines Mannes! ...
- Sprecher 4 ... „je reicher sie sind, desto mehr wollen sie haben ... Sie sind unersättlich! ... Je mehr Millionen sie haben, desto größere Mistviecher sind sie! ... Blutsauger sind's alle miteinander! Gefräßige! Richtige Rückenmarksverzehrer! (...)“ „Ja, Onkel.“ (...) „Das ist die volle Wahrheit, mein kleiner Junge, das muß man alles lernen! Sei auf deiner Hut vor den Milliardären!“ ...
- Sprecher 2 (*zynisch:*) ... diese Lektion hat sich in Ferdinand eingesaugt ... Egel – Seelenegel – im Kopf ...
- Sprecher 4 ... sich nährend ... saugend ... für immer ...
- Sprecher 1 ... mein ständiger Kopfschmerz ... ah, das Ohr! ...
- Sprecher 3 (*erzählend sprechen, ergänzend:*) ... und als sie einen auskippen wollen, der sein Münzgeld im Wortsinn gefressen hat:
- Sprecher 1 Also, wir packen ihn bei den Latschen ... (...) Hauruck! ... Er wiegt! ... Er lastet! ... Er wiegt schwer! der Kopf nach unten! (...) Hauruck! Hochgehoben! (...) Ich schwitze! ... in Strömen! ... daß es mir die Augen verklebt! Hauruck! ... und plumps! ... alles losgelassen! Pardauz! ... auf die Fliesen seinen so harten Schädel! ... daß der ganze Laden erschüttet wird! ... (...) ... wir fangen alles von vorn an! Hauruck! einmal! zweimal! (...) ... In die Höh und hopp!

- Bang! (...) Hauruck und plumps! Alles loslassen! (...) ... Bums! wie das kracht! bums! sein dicker Kopf! (...) nicht mal uff! (...) ... Blut rinnt, tropft ihm über die ganze Nase ... (...) Ah, der Esel!
- Sprecher 1 ... Sie haben einfach unrecht, die Leute, die Célines berühmtes Frühwerk - „Reise ans Ende der Nacht - für engagiert, für mitfühlend halten ...
- Sprecher 4 ... Die Reise sei, meinte Siegfried Kracauer, aus der Perspektive der Habenichtse geschrieben, die vor versperrten Zugängen harren müssen und zusammenhanglosen Gewaltaktionen ausgesetzt sind ...
- Sprecher 1 ... Jajaja! aber Céline liebt sie deshalb nicht, er nimmt es ihnen sogar übel, nichts liebt er, auch nicht - gerade nicht - sich selbst ...
- Sprecher 3 ... Die Hiebe der Aufseher klatschten dumpf auf diese prachtvollen Rücken, ohne Protest oder Klagen zu bewirken, Duldsam wie Rindviecher. ...
- Sprecher 2 ... passiv aus Stumpfsinn! ... durch ihre Totems völlig verblödet! ...
- Sprecher 4 ... Außerdem entstand, als Céline an diesem berühmten, vorgeblich laueren, ja engagierten Erstling schrieb - an dieser „Voyage au bout de la nuit“ - auch sein Theaterstück „Die Kirche“ ...
- Sprecher 3 Wieso haben Sie diesen Negerjungen bei sich?
- Sprecher 1 Ich trinke sein Blut mit Kaffee vermischt, das schmeckt großartig.
- Sprecher 2 ... Und die Figur Yudenzweck wird so charakterisiert:
- Sprecher 1 ... angezogen wie ein polnischer Jude, langer, schwarzer Übermantel, kleine Kappe, dicke Brille, stark gebogene Nase ...
- Sprecher 3 ... zeitgleich mit der „Reise“ ... 1928 ... bis 1932 ... 33 ...
- Sprecher 2 ... Die Jagd brachte nicht mehr viel rings um dieses Dorf, mangels Gazellen fraß man dort pro Woche mindestens eine Oma. ...
- Sprecher 4 ... Überall Célines Hinterfotzigkeit, dem Leser Widerwärtigkeiten als Witz zuzurichten; Gelächter schafft dann das Bündnis ... Schulter-schluß mit der Gemeinheit. ...
- Sprecher 2 ... als faßte er in die verdrängtesten Prägungen der Ängste hinein und zöge sie seinen Lesern aus dem Gedärm...
- Sprecher 1 In das hüllt jeder sich, wovon er l o dert.

- Sprecher 3 ... mitten in der ätzend stinkenden Menge der zerlumpten, eiterbeuligen, singenden Neger ...
- Sprecher 1 ... immer wieder Gewieher.. noch 1992, bei einer Aufführung der „Kirche“ ... Publikumsgewieher ... Hymnen der Kritik ...
- Sprecher 4 ... Aber die Träume? Hat nicht jeder Träume? ... irgendwo? ... versteckt? ...
- Sprecher 3 ... Ah! ich will! ah! die wunderbaren! Was für Büge! Was für Flanken! Welch Glanz! Ah! die wunderbaren Schiffe! Liegen da am Kai zwei drei vier, brav, riesenhaft, Bord an Bord! – Fast die gesamte Wasserfläche nehmen sie ein (...) bebend vor dem Spiegel des Hafenbeckens, (...) ragende Bugspriete, Pfeile des Abenteuers, knapp über den Dächern dahin, weit hinaus über die Schuppen. ...
- Sprecher 1 ... und kann es doch nicht stehenlassen, muß den Schmutz finden ... findet ihn:
- Sprecher 3 Im Schatten des Bugs wird alles klein, zerfliegt zu Häßlichkeit, wird schäbig, nichts besteht dagegen, alles schrumpelt, Wasserratte, Menschenratte, nichts kommt dem gleich, alles staunt kläglich, weicht, verschwindet, rattengleich. ...
- Sprecher 4 ... Männer müssen nicht betrunken sein, um Himmel und Erde zu verwüsten. Ihnen sitzt das Gemetzel in Fleisch und Blut! ...
- Sprecher 3 ... Von meinem Ausguck aus betrachtet, wirkten die Mitglieder dieses morgendlichen Kriegsrats sämtlich schwer krank, Malaria, Alkohol, (...) ihr auf zehn Meter Entfernung sichtbares Siechtum tröstete mich ein wenig über meine eigenen Sorgen hinweg. ...
- Sprecher 2 ... Das Elend der andren als Trost der Welt, die man ausschließlich selbst ist ...
- Sprecher 1 ... Die Menschen hängen an ihren dunklen Erinnerungen, an all ihrem Pech, man kann sie da nicht rausholen. Es beschäftigt ihre Seele. Sie rächen sich für ihre gegenwärtigen Unbilden, indem sie tief in sich drin die Zukunft mit Scheiße bewerfen. ...
- Sprecher 3 ... Nein, das ist keine Rollenprosa! Hier kotzt einer wirklich auf alles ... und auf die Klasse, Gesellschaftsklasse, sowieso ...

- Sprecher 4 ... und tut, was er diagnostiziert, selbst ... in vernichtendem Eifern ...
- Sprecher 1 ... die Leute sind eingebildet, dumm wie Brot, abgestumpft, ob Amerikaner oder sonst was. Die haben immer ein ruhiges Gewissen. ...
- Sprecher 2 ... Nix von Befreiung des Proletariats, Emanzipation, politischer Gleichheit, Gerechtigkeit ...
- Sprecher 3 ... Sie sind gemein, die Klassenbrüder, sobald man versucht, sich freizumachen. Sie sind in ihrem Neid, ihrem Dreck, ihrer Feigheit schlimmer als die Arbeitgeber ...
- Sprecher 2 ... NUR: Auf wen kann so einer losgehen? Er will ja trotz allem hinauf... setzt sich an dieses Buch ... die „Reise“ ...
- Sprecher 1 ... Dieses „Hinauf“, nachdem es Céline so verlangt, dieses Sich-Freimachen, meint gesellschaftliche Reputation, meint - ganz billig, der Wunsch jedes Klassenbruders, Geld. ...
- Sprecher 3 ... Also auf die richtige Karte setzen, noch ist man ja Kolonialmacht ... die Neger boten sich an ... Das mit den Juden bekam erst später Sinn ... Noch war es nicht an der Zeit ...
- Sprecher 4 ... Ich probierte es als Haltung. Dann wurde es ernst. ...
- Sprecher 2 ... Für die Seele hingegen notierte Céline:
- Sprecher 4 Man steigt im Leben nicht auf, man steigt hinab ...
- Sprecher 3 ... Übrigens geschah das aus einem sehr simplen Grund, 27 war das, (...) da wollte ich eine Wohnung kaufen. Ich sag's ganz offen. Rue du Bois, in Clichy, Département Seine. Da war ich nämlich vollkommen blank, und es wurde ziemlich hart, immer die Miete zusammenzukratzen, da hab ich mir gesagt, (...) wenn ich es schaffe, ein Buch loszuwerden ...
- Sprecher 1 ... und zielt sicher auf den moralisch - amoralisch - kleinsten gemeinsamen Nenner ...
- Sprecher 2 ... das seelische Herunterkommen gelang ihm auch, wie er in seinen späten Jahren mit geradezu begeisterter Selbsthämie feststellt:
- Sprecher 4 Sie konnte nicht weiter. Konnte nicht bis dahin runter, wo ich war. ... Um mich herum war zu viel Nacht für sie. ...

- Sprecher 3 ... Ich hörte nur einfach zu, wie sonst auch immer, überall. Aber ich glaube, es gab mir sozusagen Kraft, das anzuhören, Kraft zum Weitermachen, eine seltsame Kraft, und das nächste Mal, dann würde ich noch tiefer steigen können und Schmerzenslaute hören, die ich noch nicht gehört hatte, die ich mir bislang nicht vorstellen konnte, denn es ist, als würde es hinter dem, was man kennt, immer noch weitere Schmerzenslaute geben, die man noch nicht gehört und nicht verstanden hat. ...
- Sprecher 2 ... Das steht am Ende einer Szene, die von einem sadistischen Kindesmißbrauch erzählt. ...
- Sprecher 3 ... auch in der „Reise“ ...
- Sprecher 4 Und schrie: Dir Gott gilt die Gebärde, nimm sie!
- Sprecher 2 ... Die chaotische Anarchie in den Arbeitsbeziehungen der Menschen, die vom System gestiftet wird, drückt sich in der Verlagerung der Schuld auf die Opfer aus. Adorno, Philosophie der Neuen Musik. ...
- Sprecher 3 ... Der Hufnagel eines versoffenen Ariers wiegt ein paar hundert Einsteins auf ...
- Sprecher 1 ... Céline zielt auf die teils verdrängten, teils offen schwelenden Lüste und Ängste des Kleinbürgertums ...
- Sprecher 4 ... jenem Mileu aus Vorurteil, Kernseife, Verklemmung, aus dem sich ja auch nicht wenige Literaturkritiker herausgeschuftet haben....
- Sprecher 2 ... Er nicht. Daß dem anders sei, gehört zu seiner selbstgebauten Legende. Er entstammte dem höheren Mittelstand, durfte Schulen im Ausland besuchen...
- Sprecher 1 ... Allerdings mußte er mit 12 die Schule verlassen und wurde Ladenschwengel, Vertreter, rannte rum ...
- Sprecher 3 ... ein tiefer Fall für einen Jungen ... ein Schock ...
- Sprecher 4 ... Doch darauf kommt es nicht an, nicht der inneren Wirklichkeit. Die behält sowieso, was sie fühlte. ...

- Sprecher 3 ... Verdammtes Luder! Ich springe von der Falle ... Der da werd ich's zeigen! (...) Ich höre, wie unten die Tür aufgeht und laut ins Schloß kracht! ... Ich stürze hin! ...
- Sprecher 2 ... das ist das Ende einer Liebesszene mit einer Frau, die sich der jugendliche Held des Buches lange erträumte ... die er vorher über Seiten und Seiten idealisiert hat ...
- Sprecher 4 ... doch sowie sich eine Liebe anschickt, wirklich zu werden, tritt er ihr nicht vors Schienbein, sondern in den Bauch ... mitten rein! ... genüßlich ...
- Sprecher 3 ... Ich öffne das Fenster ... (...) Plötzlich fährt es mir blitzartig durch den Kopf, es gibt ein Unglück! (...) ... Sie wird sich ins Wasser schmeißen! ... (...) Ich laufe die Stufen hinunter. (...) Ich luge hin. (...) Ich höre sogar, wie sie keucht ...
- Sprecher 1 ... nothafte Gier ...
- Sprecher 2 ... Ich bin ein Kronjuwel der Weißen Rasse. ...
- Sprecher 3 ... Ich höre ihr Gurgeln ... ich höre die Sirene ... ich höre, wie sie Wasser schluckt ... Sie wird von der Flut erfaßt ... Die Strudel tragen sie weg ... Der kleine weiße Fleck ist bereits an der Mole vorbei! Au Backe! Verdammtes Luder! ...
- Sprecher 4 ... Nicht nur die Fremden, selbst Fremdsprachen hat er gehaßt! ...
- Sprecher 3 ... alles, was von draußen kam ...
- Sprecher 2 ... Die unentwegten Tiraden seines Vaters gegen die „boches“ - die Deutschen -, gegen die Juden, gegen die Freimaurer ...
- Sprecher 1 ... Ich mag Zola überhaupt nicht – also werde ich über mich selbst sprechen, aber mich mag ich auch nicht ...
- Sprecher 3 ... Céline onaniert zu dem Elend, das er beschreibt. Es ist ihm nichts als Wichsvorlage...
- Sprecher 1 ... vor acht Tagen hatte ich den Dresdner Konsul getroffen ... den letzten Konsul von Vichy ... er hatte mir alles erzählt! die Taktik, alles mit Phosphor zu zermatschen und zu rösten ... amerikanisches Verfahren! ... durchschlagend! ... der letzte „New Look“ vor der A-Bombe ... zuerst die Umgebung, den Stadtrand ... mit flüssigem

- Schwefel und einer Wucht Torpedos ... dann allgemeine Rösterei! ... das ganze Dresdner Zentrum! zweiter Akt! ...
- Sprecher 4 ... alles das gleiche, im großen, im kleinen ...
- Sprecher 2 ... Beim dritten Glas Wein schon, vom dunklen, das ist der schlimmste, ist der Hund dran, dem wird mit dem Absatz ordentlich auf die Pfote gelatscht. ...
- Sprecher 3 ... Überall und immer: Das Leiden zeigen und sich am Jammer, dem eignen, dem anderen, laben. Und es genießen darüber hinaus, daß sowas nicht sättigt. Denn gelebter Haß wird mehr, Erschöpfung ist ihm fremd. ...
- Sprecher 2 ... Nichts stimuliert angeschwipste Frauen so sehr wie das Leid von Tieren, und man hat ja nicht immer einen Stier zur Hand. ...
- Sprecher 1 ... Haß lebt von der Eskalation ... die perverse Bewegung bis in den Zusammenbruch ...
- Sprecher 3 ... die Agonie ...
- Sprecher 2 ... und dann wieder! Solche Bilder!
- Sprecher 4 Eine kleine, leere Sardinendose, die zur Mittagszeit auf der Straße liegt, funkelt derart gleißend, daß sie für die Augen die Ausmaße eines Unfalls annimmt. ...
- Sprecher 2 Träge schleppte man sich zwischen den Decks einher, wie Kraken am Grunde eines Beckens mit abgestandenem Wasser. ...
- Sprecher 1 So stand er wankend, starr auf der Böschung, der Schweiß rann ihm die Kinnkiemen hinab, und seine Kiefer knirschten so sehr, daß ihm kleine abgehackte Schreie entschlüpfen, wie einem Hündchen, das träumt. ...
- Sprecher 4 Es gibt einen Moment zwischen zwei Stadien des Menschseins, da zappelt man im Leeren. ...
- Sprecher 3 Und ihre Lider waren zu den Schläfen hin ganz leicht aufgeworfen. Kurz, Grausamkeit sprach daraus, aber nur so viel wie nötig, eine Grausamkeit, die man küssen kann, eine untergründige Herbheit, wie bei Rheinwein, der dann doch überraschend angenehm schmeckt. ...

- Sprecher 4 ... dazu diese Sprache! Das Fortreißende, Mitreißende, stakkatierte Geworfensein... lange! lange vor dem Existentialismus!
- Sprecher 1 ... Das, aber nur das, ist poetisch revolutionär! ...
- Sprecher 3 ... Und vielleicht deshalb - weil er eben die Canaille ist, die er beschreibt - den beschriebenen Umständen, also dem Krieg, adäquat ...
- Sprecher 2 ... vielleicht deshalb haben ihn die Nazis, um deren Gunst er buhlte, nicht gemocht. Sie spürten: Er stellte sie dar, war sie...
- Sprecher 4 ... die antisemitische Hetze freilich begrüßten sie ...
- Sprecher 1 ... „Céline gehört zu jenen Franzosen, die mit tiefen Wurzeln in die Quellen des europäischen Geistes hinabreichen“, schrieb der Chef des Deutschen Instituts von Paris, der dem Kollaborateur später aus Frankreich hinausfliehen half ...
- Sprecher 3 ... Wir entledigen uns der Juden, oder wir verrecken durch die Juden, durch Krieg, durch burleske Kreuzung, durch tödliche Verneuerung. ...
- Sprecher 2 ... doch Célines literarischer Stil, seine *Émotion*, bedroht die Nationalsozialisten, und sie wehren ihn ab, diesen Spiegel, der ihnen die Fratze zurückwirft: ...
- Sprecher 4 ... Céline habe, schreibt Bernhard Payr 1942, nahezu alles, was das menschliche Dasein an positiven Werten aufzuweisen habe, in Frage gestellt und in den Schmutz gezogen. ...
- Sprecher 2 ... Die Nationalsozialisten haben an Céline nicht gemocht, daß er so genau zeigte, was sie waren: alle Miesheit, aller rassistische Scheiß ... und er konnte das, weil er ihn selber glaubte... er selbst ... - das... das genau... waren sie! ...
- Sprecher 4 ... Ist er die geeignete Persönlichkeit, um in dem großen Weltkampf gegen die überstaatlichen Mächte des Judentums und der Freimaurerei ...
- Sprecher 3 ... Originalton fast des Vaters Destouches ..
- Sprecher 4 ... ein entscheidendes Wort zu sprechen?

Musik grob weg.

INSEL 2

ohne Atmo.

(Ganz schnell und abfällig runtersprechen, je nach einem Titel spricht schon der nächste Sprecher in den vorherigen Text hinein, so daß sich ein Cluster ergibt):

- Sprecher 4 *Voyage au bout de la nuit*. Paris 1932. Dt.: *Reise ans Ende der Nacht*. Leipzig/Mährisch-Ostrau 1933. (Spätere Ausgaben: Hamburg 1958, Reinbek 2003)
- Sprecher 3 *L'Eglise*. Paris 1933. Dt.: *Die Kirche*. Hamburg 1970
- Sprecher 2 *Hommage à Zola*. Erstmals in: *Marianne* vom 4. Oktober 1933. Neu in: *Cahiers Céline 1*. Paris 1976. Dt.: in: *Akzente*. 5. Heft, Oktober 1977.
- Sprecher 1 *mort à credit*. Paris 1936. Dt.: *Tod auf Borg*. Leipzig/Mährisch-Ostrau 1937. (Neu unter dem Titel *Tod auf Kredit*. Reinbek 1963)
- Sprecher 2 *Mea culpa*. Paris 1936. Dt. in: *Mea culpa und das Leben und Wirken des Arztes Ph. I. Semmelweis*. Leipzig/Mährisch-Ostrau 1937.
- Sprecher 3 *Bagatelles pour un massacre*. Paris 1937. Dt.: *Die Judenverschwörung in Frankreich*. Dresden 1938.
- Sprecher 4 *L'Ecole des cadavres*. Paris 1938
- Sprecher 1 *Les Beaux draps*. Paris 1941

III

Musik ff.
(Sprechen wie I.)

- Sprecher 3 Ich habe ihn fünf Jahre lang gekannt, und ich habe ihn begleitet in all seinen Phasen von Verzweiflung, Feigheit, Heuchelei, Habsucht, Hochmut, Bosheit... Die Liste ist lang. (..) Anscheinend ist er zwei Personen – ein großer Schriftsteller und ein kleiner Spießbürger, unwirsch und neidisch.
- Sprecher 1 ... die Leute sind nicht kommunistisch! zum Kuckuck! sondern materialistisch ... punctum! ... und ganz entsetzlich! ...
- Sprecher 2 ... Schlitzen Sie sich den Arsch auf, dreifach klar, damit so richtig das Blut spritzt, gemischt mit der Scheiße... Ihrer, klar, nur her damit... oder glauben Sie, ich hätt sowas noch nicht gesehen, hätt nicht gebadet drin, ob in Verdun, ob im Krankenhaus, eigentlich doch wurscht...
- Sprecher 1 ... Es hatte den Krieg von 14/18 gebraucht, damit die kleinen Leute aufhörten zu stinken, ich meine einfach so von selbst. Ich frag mich, was sie wohl diesmal ablegen werden? vielleicht die Karies, oder den Mundgeruch? noch zwei, drei Katastrophen, und wir sind perfekt! ...
- Sprecher 4 ... Aber was träumt er? ..
- Sprecher 2 Dann traten wir hinaus und sahn die Sterne.
- Sprecher 3 ... der Wind, der in seinen Marsen singt, trüge es an den Mastbäumen fort, ganz bloß wie jetzt, auch ohne Tuch, es führe fort, man bräuchte nur noch die Augen zu schließen, würde auf lange davongetragen, in Räume von Magie und Sorgenfrei, Passagiere der Träume dieser Welt! ...
- Sprecher 2 ... Es mag die scheinbare Verwandtschaft von Célines Helden Bardamu gewesen sein - einem Guignol, einem scheinbar rollenspielenden Eulenspiegel - mit Döblins Biberkopf etwa oder Musils Moosbrugger, was insbesondere die avantgardistische Linke beim Erscheinen der „Reise“ 1932 annehmen ließ, hier schreibe einer,

- dessen Herz mit dem einfachen Mann, den furchtbar Ausgebeuteten schlägt...
- Sprecher 3 ... Ich seh ihn vor mir da unten, wie es ihm dämmert ... die schöne Art der Passage ... das grüne Geschäft meiner Eltern ... da wäre er baff, dieser jämmerliche Dreckarsch! ganz andere Kunden als er welche hat! ... vor allem die weiblichen Kunden! nichts als Gräfinnen aus der feinen Gesellschaft! raffinierte ausgestaffierte! was von distinguiert, charmant und alles! ...
- Sprecher 1 ... Meine Mutter kreischte irgendwelche Entschuldigungen ... Er hört nicht mehr. Er nimmt sein Messer in die Faust, er sticht damit in seinen Teller, der Boden platzt, der Nudelsaft fließt über den ganzen Tisch.
- Sprecher 4 „Nein! Nein! Ich halte es nicht mehr aus!“
- Sprecher 1 Er läuft im Zimmer auf und ab, er tobt, er faßt die Kredenz (...), er schüttelt sie wie einen Pflaumenbaum. Eine Lawine von Geschirr donnert herunter. (...) Man will mich nicht zuschauen lassen.
- Sprecher 3 „Geh in dein Zimmer, du Mistfink! ... Leg dich schlafen! Sprich dein Gebet!“ ...
- Sprecher 4 ... und da lauscht er dann, der Bub ...
- Sprecher 3 Den Sohn verfeindet' ich mit seinem Vater.
- Sprecher 2 ... Damit ein Herz für jemanden schlagen kann, darf es nicht vereist worden sein. ...
- Sprecher 4 ... die Regungen des Herzens waren mir völlig zuwider geworden. Mir waren körperliche Regungen ganz einfach lieber. Dem Herzen muß man gewaltig mißtrauen, das hatte ich gelernt im Krieg, und wie! So bald würde ich das nicht vergessen. ...
- Sprecher 3 ... und dann die Parfüms die kleinen Schleier der Batist die feinen Spitzen! ... da würde er sich drin verfangen, der arme Tollpatsch! wär mal was anderes als sein übliches Gesindel! Ich seh ihn vor mir, stell mirs vor, lach mich kaputt! kann nicht anders! ...
- Sprecher 1 ... Er brüllt, er wütet, er bombardiert die Küche. An den Nägeln hängt nichts mehr ...

- Sprecher 3 ... seh ihn in den Spitzenstoff verheddert! ein Lachanfall hysterischer! ah! wäre er drollig im Batist! dreckiger Häscher das Arschloch ich sehs vor mir! da würden die Leute schön über ihn lachen! ...
- Sprecher 1 ... das ganze Blechgeschirr dient als Wurfgeschöß ... es zischt umher ... es spritzt ... es hallt ... Meine Mutter fleht auf den Knien den Himmel um Vergebung an ... Den Tisch schleudert er mit einem gewaltigen Fußtritt um ... Er fällt auf die Mutter ... (...) Aus meinem Zimmer höre ich, wie sie brüllt. ...
- Sprecher 4 ... Célines spätere Kindheit und Jugend in der Passage de Choiseul ...
- Sprecher 3 ... Es stank ärger als in einem Gefängnis. Durch das Glasdach dringt die Sonne so dürftig in die Tiefe, daß man sie mit einer Kerze verfinstert. ...
- Sprecher 3 Ich starb nicht, und doch blieb ich nicht lebendig;
So denke denn, bist du des Denkens fähig,
Wie, Tod und Leben missend, mir zu Mut war!
- Sprecher 4 *(mit Nachdruck:)* Was träumt er?
- Sprecher 1 ... Unsere letzte Bude, die aufs Glasdach, das heißt auf die Luft hinausging, war mit Eisenstäben vergittert, wegen der Diebe und der Katzen. Das war mein Zimmer, dort pflegte Papa auch zu zeichnen, wenn er von den Lieferungen nach Hause kam (...) und wenn er fertig war, versuchte er, mich beim Wachsen zu erwischen. ...
- Sprecher 3 ... Mir fehlen noch einige Haßgefühle. Ich bin sicher, daß sie existieren. ...
- Sprecher 2 Den Sohn verfeindet' ich mit seinem Vater.
- Sprecher 1 ... Einmal blieb er, nachdem er mich gezüchtigt hatte, noch lange am Gitter stehen, er betrachtete die Sterne, die Luft, den Mond, die Nacht hoch über uns. Es war seine Deckkajüte. Ich wußte es. Er kommandierte den Atlantischen Ozean. ...
- Sprecher 3 ... Das wird Céline vom Vater übernehmen...
- Sprecher 2 ... den Rassismus, aber auch das ...
- Sprecher 4 ... un gehärtet, ja fl ü s s i g das Herz...

Sprecher 1 ... Meere ...
Sprecher 3 ... Das Tragischste sind die Taue, die das Schiff am Ende halten, so groß wie's ist mit riesigem Wanst, ist es doch leicht, es flöge auf, ein Vogel ist es, (...) hielten die Männer es nicht beharrlich an hunderttausend Seilen, (...) nackt liefe es aus den Docks, nach oben hin, es spazierte durch die Wolken, erhöbe sich zum höchsten Himmel, regsame Harfe in azurnen Ozeanen, so sähe es aus, ginge es los, es wäre der Geist der Reise, (...) greift (...) sich den Wind, gleitet fort ganz sanft ... So und nicht anders sind Wunder!

sehr kurzer, aber spürbarer Halt.

Sprecher 2 ... *Huuuuuuuu!* In diesem Augenblick! Die Sirene in den Docks! Pause! Drei Uhr dreißig! Zur Suppe! Noch zehn zwölf zwanzig zerreißen die beiden Ufer ... es jault! zur Suppe! Und da sind sie auch gleich! die Menge! das rast! das galoppelt ... die Jungen vornweg ... die Alten murren ... hinken ... man hustet ... man spuckt aus ... ein Ansturm ... Chinesen zuerst ... und dann Malaien ... sie kommen durch die Tür, setzen sich hin ... english Dockers mit Melone ... nonchalant ... ganz voll Kohlenstaub ... mit behaarten Oberkörpern ... die dicken tätowierten Kohlenschaufler, die in den Wind spucken ...

Sprecher 3 ... Ah! ich setz mich, kann nicht mehr, es ist zuviel ... ich mute meinem Kopf zuviel Arbeit zu ...

Sprecher 1 ... Nach seiner Verwundung im Krieg litt er zeitlebens unter Ohrensauen, Tinnitus...

Sprecher 2 ... Wenn ich den Lieben Gott zu Hause antreffen sollte, stäche ich ihm das Innere des Ohrs auf ...

Sprecher 1 ... Die Verwundung bringt ihm einen Orden ein und - letztlich - nachdem er als Kollaborateur mit Nazideutschland verurteilt worden war - auch die Amnestie... so daß er 1951 aus dem dänischen Exil nach Frankreich zurückkehren konnte. ...

- Sprecher 2 ... Das Tor zur Hölle im Ohr drin ist ein ganz klitzekleines Atom. Wenn man es um eine Viertelhaarbreite verrückt ... nur um ein Mikron verschiebt, dann ist's aus! Es ist übergenug! Man bleibt verdammt für ewig! ...
- Sprecher 3 Lieb sind seitdem die Schlangen mir geworden.
- Sprecher 3 ... es macht mich wieder benommen ... So, jetzt, erhole ich mich ... Setz mich auf mein großes Bündel mitten hier auf dem Gehsteig ... den andern da störts, er bückt sich, krächzt, fragt mich was ich hab. ...
- Sprecher 1 ... Sein Exil, die hilfsbereiten Freunde, Gönner, hat er dann in seinem Spätwerk aufs widerlichste verleugnet... als er sich reinwaschen wollte, politisch, moralisch...
- Sprecher 4 ... Du weißt, daß der Mann ein glühender Antisemit und überhaupt Anti-alles-mögliche ist, aber ich will ihm dennoch helfen (...) Von meiner Seite wird alles geschehen, was möglich ist, um eine Auslieferung zu verhindern; ich finde, wir sind das sowohl uns selbst (...) als auch diesem total närrischen, aber höchst talentierten Schriftsteller schuldig. ...
- Sprecher 3 ... die Dänen haben mich in ihrem Käfig gehalten, keine acht Tage, nein, sechs Jahre lang! ...
- Sprecher 2 ... nach seiner Entlassung aus der zweijährigen Untersuchungshaft, deren größten Teil er in einem Krankenhaus lag, stellte ihm ein dänischer Freund ein Häuschen am Meer zur Verfügung ...
- Sprecher 4 ... Ich treibe die Verachtung auf die Spitze, ich verlang gar nicht, als Schreckgespenst zu erscheinen, nicht. Das ist mir egal. Vollkommen egal ist mir das. Die Technik. Daß ... die Technik, darauf kommt es an. Funktioniert mein Messer, mein Kragenknopf, oder funktioniert's nicht? ...
- Sprecher 1 ... Das „Messer“ wird symbolisch sehr deutlich, weiß man, daß „bouton“ - „Knopf“ - im alten Argot „Kitzler“ bedeutet. So benutzt Céline das Wort auch weiter, in „Von einem Schloß zum anderen“, 1957 ...

- Sprecher 2 ... Die Wendung mit dem Kragenknopf kommt immer wieder bei ihm vor, und er symbolisiert sie darüber hinaus:
- Sprecher 4 Meinen Kragen legte ich auch ab, er hinterließ ein scheußliches rotes Mal... Übrigens hatten zu jener Zeit alle Männer diese rote Furche am Hals, sie behielten sie bis zum Tod. Es war eine Art magisches Zeichen. ...
- Sprecher 1 ... die Furche ...
- Sprecher 3 ... literarisch eine höchst kunstvolle Verschmelzung von Realität und Metapher als Ausdruck von Sexualangst ...
- Sprecher 4 ... Aber (...) ich lebe noch ... und jeden Tag verliere ich Feinde! ... an Krebs, an Schlaganfall, an Freßsucht ... das freut einen, wie das so abschwimmt! (...) Es gibt doch noch Freuden in der Natur!
- Sprecher 2 ... Der Riesenkochtopf! ... Drei Männer schultern ihn an einem Stock, hissen ihn auf den Tresen. Drei Stücke von unten, fett und mürb! ...
- Sprecher 3 ... die Dänen (...) wollten unbedingt wissen, warum? warum denn? die Franzosen, ganz Frankreich mich zerstückelt haben wollte? ob deswegen? ob deswegen? ...
- Sprecher 4 ... Rassismus über alles! (...) Die Juden sind unassimilierte Parasiten, verderblich, zerstörerisch in jeder Hinsicht, biologisch, moralisch, sozial, fäulnisverarbeitende Blutsauger ...
- Sprecher 1 ... In seinen späteren Jahren, stilisiert er sich zum Opfer der Verhältnisse, ja, zum Verfolgten ...
- Sprecher 3 ... ich hatte mich für sie gekreuzigt! ...
- Sprecher 4 ... Wenn man mich nicht verschachert, verleumdet, bedroht mit allem ... fühle ich mich ganz ulkig ... eigentlich habe ich seit der „Reise“ Abstand genommen, ich habe Haß auf mich geladen und immer schlimmer
- Sprecher 1 ...der liebe Jesus stirbt auch zehntausend Jahre später noch jeden Tag! ...
- Sprecher 2 ... Jetzt wird gefischt! Gleich schlürft gleich gluckert das durch den ganzen großen Raum, das taucht mit der Fresse in die Suppe, er-

- stickt vor Hunger. Die Jungen schreien, daß sie nachwollen ... die Alten grummeln in ihren Husten, übellaunig, flüchezerkauend ...
- Sprecher 1 „*Damned Prospero! Rascal! Dog! Men eater! Thief!*”
- Sprecher 2 ... Er wollte nichts nachgeben von dem Mansch: “Dieb! Menschenfresser! Hund! Mistkerl!” All das für 3 Pence *a penny*², mitsamt Tee und allem Komfort. Viel brauchen die nicht. Ein Nichts macht sie wild, nicht nur der wüste Appetit oder daß andern der Vortritt an die Reste gelassen wurde, sondern alles oder nichts. ...
- Sprecher 3 ... ich bin äußerst rassebewußt, ich bin mißtrauisch, und die Zukunft wird mir recht geben, gegenüber den verrückten Kreuzungen ... aber da bei Ute, muß ich zugeben, war’s geglückt! ...
- Sprecher 1 ... Auch das schreibt er 1957! ...
- Sprecher 4 Das Lied des Hohns sich unablässig singend.
- Sprecher 2 ... Der geringste Sorgenstrahl, die kleinste Aufhellung hatte eine tragische Wirkung auf sie, ließ sie spornstreichs zu Kriminellen werden. Da sie einander für gewöhnlich schlecht sahen inmitten des Kohledunstes, entdeckten sie sich unvermittelt ... fanden einander reinweg gräßlich im Hellen, furchtbare Fressen ...
- Sprecher 4 Als sich Célines Rassimus nach 1936 völlig unverstellt, scheinbar plötzlich, in seinen antisemitisch geifernden Pamphleten hinaus-schrie, wollten einige, unter anderem hilflos André Gide, ein zweites Mal die Texte partout für Rollenprosa nehmen:
- Sprecher 3 Céline gibt sein Bestes in der Schmähung. Er hängt sie an allem nur Möglichen auf. Das Judentum ist hier nur Vorwand. ...
- Sprecher 2 ... Doch schon Célines Hetze gegen die Neger war eben das nicht gewesen. Nur warn die jetzt passés, und er drehte, als er die Zeit gekommen sah, den Haß ins nächste, ins greifbare Fremde. Und als das nicht mehr ging, nach 45, 47, da schrie er gegen die Gelbe Gefahr und hoffte sich wieder auf der richtigen Seite. Immer hatte er Gefühl für *Zeitgeist* ... Instinkt ...
- Sprecher 1 ... Das wichtigste ist, die Partei zu wählen, die im Begriff ist zu gewinnen. ...

² sprich: “three pence a penny”

- Sprecher 3 ... Chinesen in Brest! ... Chinesen in Brest!
- Sprecher 2 ... Während sie miteinander herumzankten, sah ich vorm inneren Auge den Tausendfrancschein, den ich kassieren konnte, ich brauchte nur das Attest zur Heimeinweisung auszustellen. Es schien ihnen ganz enorm wichtig zu sein ... (...) Ich war ganz in diese Überlegungen vertieft ...
- Sprecher 1 ... er delectiert sich an der eigenen Fiesheit...
- Sprecher 2 ... als plötzlich die Alte in das Zimmer hereinplatzte, in dem wir unser Komplott schmiedeten. Als hätte sie geahnt, was da vorging. (...) – Nein wirklich, ich hatte kein Glück. Einmal hätte ich auf einen Schlag tausend Francs verdienen können! Kleinlaut machte ich mich aus dem Staub. ...
- Sprecher 3 ... das ist die Kehrseite der von ihm besungenen Feindschaft vor dem Feind
- Sprecher 1 ... aber seit meiner Anwerbung auf der Place Clichy erfüllte mich panischer Widerwille vor jeglichem Heroismus, in Worten oder in Taten. Davon war ich kuriert, gründlich kuriert ...
- Sprecher 2 ... Eigentlich ist nur die Tapferkeit seltsam. ...
- Sprecher 3 ... Sätze, für die ihn die Linke götzenhaft liebte ... Triolet hat ihn ins Russische übersetzt ... Trotzki hat ihn bewundert ...
- Sprecher 4 ... Dabei bleiben die geifernden Metaphern fast wörtlich dieselben. ...
- Sprecher 3 ... ewiges Ritardando, das aus dem Fegefeuer heraufschallt, das ihn anzog und das er - wie kein zweiter - beschrieb.
- Sprecher 2 Und einer, dem der Frost schon beide Ohren Genommen, sagte, ohne aufzublicken:
Wer heißt dich, so in uns dich zu bespiegeln?
- Sprecher 3 Niemand nach ihm, niemand mit ihm hat die zerstörten Städte Deutschlands literarisch auch nur ähnlich erfaßt ...
- Sprecher 1 Müßte man, so schreibt Gide weiter, in „Bagatelles pour un massacre“ etwas anderes sehen als ein Spiel, Céline hätte trotz all seines Genies keine Entschuldigung, daß er mit diesem Zynismus und

dieser unbekümmerten Leichtfertigkeit banale Leidenschaften auf-
rührt. ...

Sprecher 4 ... Genau aber das hatte er auch schon in der „Reise“ gemacht, ba-
nale Leidenschaften aufgerührt. ...

Sprecher 3 ... Und zum Kochen gebracht.

Musik grob weg.

ohne Atmo.

(Sprechen wie in Insel 2)

- Sprecher 2 *Guignol's Band*. Paris 1944. Dt: Reinkek 1985
- Sprecher 3 *A l'agite du bocal*. Paris 1947
- Sprecher 4 *Casse-pipe*. Paris 1952
- Sprecher 3 *Casse'pipe suivi du carnet du cuirassier Destouches*. Paris 1970;
Dt.: *Kanonenfutter. Mit dem Notizbuch des Kürassiers Destouches*.
Reinbek 1977
- Sprecher 2 *Feerie pour une autrefois*. Paris 1952
- Sprecher 1 *Feerie pour une autrefois II: Normance*. Paris 1954
- Sprecher 2 *Entretiens avec le professeur Y*. Paris 1955
- Sprecher 3 *D'un Château l'autre*. Paris 1957. Dt.: *Von einem Schloß zum
andern*.Reinbek 1960
- Sprecher 4 *Ballets sans musique, sans personne, sans rien*. Paris 1959
- Sprecher 3 *Nord*. Paris 1960; Dt.: *Norden*. Reinbek 1969
- Sprecher 2 *Guignol's Band II: Le Pont de Londres*. Paris 1964; Dt.: Reinbek
1997
- Sprecher 1 *Rigodon*. Paris 1969. Dt.: Reinbek 1974

IV

Musik ff.

(Sprechen wie II)

- Sprecher 2 Meinen Sie, die musikalische Sprache umfaßt einen viel weiteren Bereich als die Sprache?
- Sprecher 1 O, sie ist emotiver. Sie ist emotiver. Und, ja, ganz klar, was mich interessiert, das ist die Emotion, weil ich ... Das Wort ... nicht das Wort ... ‚Am Anfang war das Wort.‘ Das Wort, das ist Blabla, das Wort, das ... das ist, Abfall ist das, Abfall des Intellekts, das ist Emotionsabfall, nicht. ...
- Sprecher 3 ... Ein Stil - das ist zuerst, vor und über allem eine Erregung, ein Erlebnis. ...
- Sprecher 1 ... Im Stockwerk über mir schallt es ... Verschiedene Geräusche ... Das ist der Künstler, der seine Stunden gibt ... er übt ... er ist unruhig! ... er ist wohl allein ... c! ... c! ... c! ... Die Geschäfte gehen nicht ... H! ... H! ... Noch ein bißchen ... e! ... e! d! ... Alles kann noch gut werden! ... Und dann ein Arpeggio nach links! ... und dann plustert sich die Rechte auf ... und dann ein His! --- Verdammt nochmal! ...
- Sprecher 2 ... Ausrufezeichen! Ausrufezeichen! ...
- Sprecher 1 ... aber hundert Mal seinen Namen richtig buchstabieren lassen! tausend Mal!... ob man da nun als ‚Blase mit den großen Blasen‘ auftritt... oder als der ‚Rasierer ohne Klinge Gitzelgraz‘... oder als der ‚geniale Schreiber Unleserly‘!... ein und dieselbe Soße! das selbe Rezept! ...
- Sprecher 3 ... Er hieß Pinçon, dieser Schweinehund, Major Pinçon. Ich hoffe innig, daß er mittlerweile krepirt ist (und keines sanften Todes). ...
- Sprecher 1 ... und kaum ist man weg vom Mikro, dann muß man sich filmen lassen! in Großaufnahme! die frühe Kindheit im Film! die Pubertät, das reife Alter, das ganze Auf und Ab, bis ins Kleinste ...

- Sprecher 4 ... aus der Finsternis schaute sowieso nur ein kleines Stückchen Straße hervor, nicht mehr als eine Zunge lang. ...
- Sprecher 1 ... Einen Moment Müdigkeit auf jedem Augenlid, das schleppte wir mit uns herum, und manchmal genauso viel im Hinterkopf, zusätzlich zu diesen Kilos Eisenkram. ...
- Sprecher 2 ... Wenn er in den Krieg geht – ob in den ersten, ob in den zweiten - ist er wirklich bereit... ganz wie Gorki 1933 bemerkte, Céline sei bereit für den Faschismus ... so war er schon mit der „Reise ans Ende der Nacht“, war er lange zuvor bereit für den Krieg. ...
- Sprecher 3 ... Die „Reise“ ist also kein Antikriegsbuch. Etwas anderes zu glauben, war und ist bis heute ein im Wortsinn verheerender Irrtum. Es ist der Krieg selbst. Ein Todesbuch ist es. Die invertierte, in der Kloake ersäufte Liebe ... und er selbst noch, unter entsetzlichem Wiederholungszwang, duckt und duckt sie unter! ...
- Sprecher 2 Scheiße!
- Sprecher 3 ... Ein Bestätigungs-, *Selbstbestätigungsbuch* ...
- Sprecher 4 ... Er sucht e den Tod. Er suchte den Tod! ...
- Sprecher 2 (*beharrend*): Ich habe mich nie umbringen können. ...
- Sprecher 3 Sie fluchten Gott und fluchten ihren Eltern,
Der Menschenbrut, dem Ort, dem Tag, dem Samen,
Durch die gezeugt sie wurden und geboren.
- Sprecher 1 ... Die Seele ist Eitelkeit und Lust des Körpers, solange es ihm wohl ergeht, aber auch Sehnsucht, aus dem Körper herauszukommen, sobald er krank ist oder die Dinge sich zum Schlechten wenden. Von beiden Haltungen sucht man sich jeweils die aus, die im Moment am angenehmsten (zu sein) scheint, das ist alles! ...
- Sprecher 3 ... Und selbst da, wo Céline um sein eigenes Leben bangt, bangt er noch mit der Hoffnung auf Verderben...
- Sprecher 1 ... Sollten die Deutschen doch kommen, das war mein Fazit, sollten sie massakrieren, plündern, alles in Brand stecken, das Hotel, die Beignets, Lola, die Tuilerien, die Minister, ihre Spießgesellen, die Académie, den Louvre, die Kaufhäuser, sollten sie über die Stadt

- herfallen, ein Mordsdonnerwetter über sie bringen, ein Höllenfeuer veranstalten in diesem verrotteten Jahrmarkt ...
- Sprecher 2 ... - Hoffnung ... - auf ... - Verderben ...
- Sprecher 3 ... der Ansatz für seinen inneren Faschismus, der werdende Kollaborateur ist mit der „Reise“ längst da...
- Sprecher 1 ... sollten sie massakrieren! ...
- Sprecher 4 ... massakrieren! Morden! Verbrennen! ...
- Sprecher 2 ... So kam er nach Hause, seine letzten Jahre beschreiben das nur, da ist er längst tot ...
- Sprecher 1 ... Das Zuhause ist das, wo ist, was er ist: Zerstörtheit ...
- Sprecher 3 ... wir verabschieden uns von dem SS-Mann ... er hat mich an die Passage Choiseul erinnert mit ihren Wassernudeln, Nudeln, die nicht riechen ... der Schrecken aller Spitzenklöpplerinnen, der Küchengeruch! ...
- Sprecher 4 Vom Froste gab der Mund, vom schweren Herzen
Das Aug' einander wechselseitig Zeugnis.
- Sprecher 2 ... da, in Berlin, keine acht Tage, und alles ist wieder am Platz! ... die Balken, die Regenrinnen, jeder Stein, schon mit Nummern, rot und gelb gemalten, bezeichnet ... da können Sie mal ein Volk sehen, das Ordnung im Leibe hat ... das Haus mausetot, nur noch ein Krater, all sein Gedärm, Leitungen, Haut, Herz, Knochen draußen, aber trotzdem sein Inneres ordentlich fein geschichtet, auf den Gehsteig ... wie ein Tier im Schlachthaus ...
- Sprecher 1 ... Céline *suchte* den Krieg, suchte ihn ja immer wieder auf, sie waren für einander gemacht ... sozialen Krieg, Häuserkrieg, den Staatenkrieg... vielleicht war der Mann so kalt, daß er Flammen brauchte...
- Sprecher 3 ... Ich koche vor Entrüstung, ich siede vor Wut! ... ich werde diesen Kerl verbrennen! ... diese ‚Siedehitze‘ habe ich 1917 in Kamerun bekommen! ... sie werden schon sehen, was sie sehen werden! ...
- Sprecher 1 ... ich bin die Trommel und das Tamtam der Gehässigkeiten! man braucht mich nur anzutippen, und das dröhnt! schäumt, hopst, schwillt wie verrückt! spritzt, ist ganz weg! ...

- Sprecher 3 ... Chinesen in Brest! ...
- Sprecher 2 ... diese armen Verkümmerten, diese Fettmassen, Wülste und Wammen der hochprämiierten Filmidole! Starmilliardärinnen, Hetären der Päpste! ...überflüssig die Waffen und Atome, um unser hübsches Menschengeschlecht zu vernichten! ... die Frauen sind schon nicht mehr zum Ansehen ... ich meine, vom tierärztlichen Standpunkt, in der gesunden (...) Weise, wie Stuten, Windhunde, Cockerspaniels, Fasanen beurteilt werden ...
- Sprecher 3 ... die Treppe! ... da fehlen Stufen ... man kann nicht höher hinauf ... die dritte Etage ist nicht mehr vorhanden ... unter offenem Himmel ... die zweite geht noch! welche Zimmer! ... ganz gleich! ...
- Sprecher 4 „Ziehen! Stoßen!“
- Sprecher 3 ... manche sind noch heil! ... die Türen gehen nicht auf! ... verklemmt, verzogen ... alle gehen ran! ... die Mauern, die Wände geben schnell nach! ... prächtig! ... eine ganze Mauer schwankt auf uns zu! ... eine andere Wand bröckelt ab ... man sieht in die Räume hinein ... man kann sogar hineingehen ... hinein ... voll von Gips, Tapeten, Ziegelsteinen ...
- Sprecher 1 ... Schluß damit! sehr schön gesagt, Schluß damit! aber nicht wahr, da wo wir waren, da gab's was, das große Becken vor uns, all die Schiffe mit den Hintern in der Luft und rechts die Stadt, na ja, was da so rauchte, die Trümmer ...
- Sprecher 2 ... Ganz zu schweigen vom Publikum, die Horde auf den Zuschauerbänken, Balkonen, Vorbühnen, geifernd, in *bistrots*, Boudoirs und Salons ... es gibt anscheinend Rieselfelder, wo die ganze Kacke so gut vermanscht, verdünnt ist, daß sie uns als Lauch, Karotten, Schwarzwurzeln sehr appetitlich wiederverkauft wird ...
- Sprecher 3 ... Auf einmal da, wovon ich Ihnen erzähle, ich glaube mitten in Hamburg, ein Windstoß! jäh! der Wind hatte sich wohl gedreht, und plötzlich erkannte ich die Stelle wieder ... kein Irrtum, vor dem Hotel *Esplanade* ... nein, ich täusche mich nicht! ... aber verbeult und recht geborsten, das Hotel *Esplanade*, das eingestürzte Dach hing vor ... zum Spaß, möchte ich sagen: surrealistisch! ...

- Sprecher 2 ... die Gören, die erschreckte nichts, weder die beißenden schwarzen Rauchschwaden noch die Trümmer oder die Explosionen, sie waren's bestimmt gewöhnt ... sie achteten nur auf die Löcher ... noch eines! ein tieferes! na und auch die Schienen, abgetakelt, mit verdrehten Enden wie Lockenwickler ...
- Sprecher 4 ... Und der Traum?
- Sprecher 3 ... Trümmerhaufen und Bruchstücke von Läden ... und alles voll Pflasterstein, angehäuft in Buckeln sozusagen ... darauf Straßenbahnen, ineinander verschachtelt, aufrecht und verquer, rittlings ...
- Sprecher 4 ... Und der Traum?

Sehr kurzer, aber spürbarer Halt.

- Sprecher 1 ... wenn nun die Freunde ein bißchen nachsehen kommen, ob ich bald abkratzen werde, dann stell ich's mir vor, ich feixe, ich sehe sie alle im Styx, wie Charon sie streichelt! Bum! peng! ihre Gaunerei! oh, diese Halunken! schon kommt Loukoums Blütenmund dran! sein! weicher! gewundender! ... so daß er nur noch au! au! ausstößt ... überlaufende Mundkloake ... der wird prima aussehen von einem Ohr zum andern! .. Zum Kugeln, der Norbert! und erst der Achilles! ...
- Sprecher 4 ... mit dem der seinen Verleger meint ...
- Sprecher 1 ... mit seinem geilen Fischauge, das ihm hinterm Ohr hängt! ... ja, ich sehe es! ... oder er hängt es an seine Uhr? oder kreuzweise? als neckischen Anhänger!...

Sehr kurzer, aber spürbarer Halt.

- Sprecher 2 ... Alles, was er - nach Frankreich zurückgekehrt - noch will, ist, im Panthéon der Literatur aufgenommen zu werden: Versiegeln für alle Zeit, wie er war ... und was es hieß für die moderne Literatur, daß er, so sagt Bernanos, krakeelte.
- Sprecher 3 ... Das ist ihm gelungen ... auf das Mieseste ...

- Sprecher 1 ... sie werden noch von mir reden, von meinen grauenhaften Büchern, wenn die Franzosen nicht mehr existieren ... in Mali übersetzt, werde ich noch weiterleben, wenn dieses kleine Kap Asiens vollkommen ausgelöscht ist! ...
- Sprecher 4 ... Édition Pléjade... Céline behielt ein furchtbares Recht -
- Sprecher 3 Weinen.
- Sprecher 2 Weinen.

Musik grob weg.

EPILOG

ohne Atmo, toter Raum:

Sprecher 2 Wer Céline liest, trinkt Gift. Und wer seine Literatur genießt, ohne nicht zuweilen tief geekelt zu sein, ja wer sich gar einen *Fan Célines* nennt, hat von diesem Gift schon sehr viel zur Lektüre mitgebracht. Der trug den Haß Célines schon vor der Lektüre in sich.

Pause.

Sprecher 3 Meine Damen und Herren: NEIN!

Sehr kurzer, aber spürbarer Halt.

Sprecher 2 Auf so verborgnem Pfad begann mein Führer
Mit mir zur lichten Welt zurückzukehren.

Pause.

Sprecher 4 Nein!

Pause.

Sprecher 1 (*die Frage hebend intonieren, als käme noch was:*) Frieden mit Céline?

Pause, wie um ein letztes Mal Luft zu holen für ein nächstes Stakkato.

Musik ff.

Ein paar Sekunden frei stehen lassen. Dann:

ABSPANN

Musik läuft weiter.

Das widerliche Genie. Louis-Ferdinand Céline. Ein Stakkato von
Alban Nikolai Herbst.

Es sprachen:

Ton und Technik:

Regie: Klaus Michael Klingsporn

Redaktion: Claus Vogelgesang

Musik ausklingen lassen.

Berlin, September 2003
ANH